

**Karlsruhe, Dienstag den 23. Juli 1907.**

### Die Vorgänge auf der Straße.

\* Während im Schwurgerichtssaal des Landgerichtsgebäudes um Leben und Tod die furchtbaren Wirbel rollten und Vorstehender, Staatsanwalt und Verteidiger nach der schier übermenschlichen Anspannung, welche diese fünf Tage des Hauptprozesses über all ihre seelischen, geistigen und körperlichen Kräfte gebracht, daran gingen, das Schicksal des Angeklagten in die Hände der Geschworenen zu legen, spielten sich bei der draußen vor dem Gerichtsgebäude des Spruches harrenden Menge ebenso höchst bedauerliche wie würdelose Szenen ab. Denn inmitten des in berechtigter Wutbegierde oder Teilnahme wartenden Publikums erheben hier immer mehr Elemente die Oberhand, die wir bisher zu unserer Genugthuung niemals in solcher Weise hier als Beherrscher der Straße sich aufspielen sahen und gegen deren Auftreten der gesunde Sinn unserer gesamten Bürgerschaft ohne Ausnahme von Partei und Stand ganz energisch protestiert.

Schon den ganzen gestrigen Tag über waren die Straßen beim Landgerichtsgebäude von einer zahlreichen Menschenmenge belebt und der Passantenverkehr wuchs in den Abendstunden noch ganz erheblich. In der Stephaniensstraße, nach welcher hinaus der Schwurgerichtssaal liegt, hatte sich das Publikum in besonders großer Zahl eingestellt und die Schutzleute hatten hier alle Hände voll zu tun, die Menge in Schach zu halten, damit der Straßenverkehr nicht gehemmt war. Um die 8. Stunde

wuchs die Menschenmasse ins Ungeheure, so daß es der Schutzmannschaft nicht mehr möglich war, allein die Ordnung aufrecht zu erhalten. Es wurde die berittene Gendarmerie requiriert, die zunächst in die Menge etwas Ordnung brachte. Doch immer weitere Massen strömten heran. In der Madamienstraße, Stephaniensstraße und Linkenheimerstraße vom Roten Haus bis zur Drangerie staute sich die Menge. Es war schließlich unmöglich, sich hier Bahn zu schaffen. Denn Tausende und Abertausende drängten und drückten sich hier hin und her. Es schien ein Urding, hier Ordnung zu schaffen.

In den Verhandlungen war inzwischen die Pause eingetreten. Am Haupteingang zum Gerichtsgebäude war Polizei und Gendarmerie postiert, um einen Sturm auf die Tore abzuwehren. Doch dies schien auch den hierher beorderten Schutzmannschaften bald nicht mehr möglich. Die Volksansammlung hatte ihren Höhepunkt erreicht. Und in ihr machten sich bald radaulustige Elemente geltend. Mit Heulen, Schreien und Pfeifen begannen sie einen Hüllenlärm, daß es das Landgerichtsgebäude umschallte und im Schwurgerichtssaal die Rede des Staatsanwalts so eine brutale Begleitmusik erhielt.

Polizei und Gendarmerie waren machtlos. Da erschienen, von der Behörde requiriert — es waren u. a. zur Stelle Stadtkommandant Erz. Fehr. v. Reibnitz, Amtsvorstand Fehr. von Krafft-Obing, Polizeidirektor Dr. Seidenadel, —

zwei Kompagnien Leibgrenadiere auf dem Schauplatz und nun mußte das Publikum zurückweichen. Aber es ging langsam Boll um Boll. Ueberall staute es sich aufs neue und wuch und wankte nicht. Und so war nicht zu verwundern, daß es hierbei zu aufgeregten Szenen kam. An manchen Stellen, wo selbst die Massen nicht wichen, eher noch vorwärts drängten, ging schließlich das Militär mit aller Energie vor. Doch nach und nach war die Linkenheimerstraße von der Rheinischen Kreditbank bis zum Generalkommando völlig von Menschen geleert. Ein großer freier Platz! Aber hinter der Postenkette drängte eine ungezählte Menge. Die Leute waren in der Waldstraße bis zur Ecke des Roten Hauses, und weiter im Zirkel bis zur Rheinischen Kreditbank und im oberen Teil der Waldstraße bis zur Ecke der Gemäldegalerie zugelassen. In der Madamienstraße war die Absperrung ungefähr bei Haus 18, in der Stephaniensstraße schon an der Kreuzung der Karlstraße, in der Wismarstraße beim Generalkommando und in der Linkenheimerstraße beim Eingang in den Schloßgarten vorgenommen worden. Wer keinen Ausweis hatte, durfte nicht passieren. Selbst unseren Boten war es äußerst schwierig, die Verbindung zwischen dem Gerichtsgebäude und unserem Geschäftshaus aufrecht zu erhalten.

Bei der ungeheueren Menge ging es vielfach außerordentlich tumultuös zu. Unter dem Publikum in der Waldstraße waren besonders zahlreiche Krakehler. Das Pfeifen und Johlen wollte kein

Ende nehmen. Als die Sache mit der Zeit gar zu bunt wurde, ritt der diensttuende Hauptmann vor die Menge, um sie zur Ruhe zu ermahnen. Doch vergebens! Der Lärm wurde nur noch stärker. Jetzt befehlt der Offizier, an dieser Stelle

### die Waldstraße zu räumen.

Die Menge wurde ein gut Stück zurückgedrängt und staute sich hier bis auf die Kaiserstraße. Das war um 12 Uhr Nachts. Dann gab es einige Zeit Ruhe.

Während dieser Vorgänge waren zahlreiche Verhaftungen vorgenommen worden. Es gab immer unter der Menge Leute, die sich absolut nicht fügen wollten. Darunter auch solche, die sich im Recht glaubten, weil sie sich sonst ruhig verhielten, wenn sie auch auf ihrer Stelle beharren wollten. Ein solches Benehmen kann indes den Betroffenen unangenehm bekommen. So waren zwei Herren, anscheinend besseren Ständen angehörig, auf mehrmalige Aufforderung des Hauptmanns nicht zu bewegen, den ihnen bezeichneten Weg zu gehen. Zuletzt mußten Mannschaften die Beiden mit Gewalt wegbringen. Auch andere ähnliche Vorkommnisse waren zu beobachten. U. a. widersetzte sich ein Rufführer den ihm gegebenen Verhaltensmaßregeln. Als er verhaftet wurde, johlte die Menge im Zirkel und in der Waldstraße bei der Gemäldegalerie, so daß auch hier das Militär die Massen einige Meter zurückdrängte.

### Die Spannung

über den Verlauf der Verhandlung wuchs von Stunde zu Stunde, die Menge wuch und wankte nicht. Fast sämtliche Fenster der an der Linkenheimerstraße liegenden Häuser waren dicht besetzt. Als man gegen 1 Uhr erfuhr, daß die Geschworenen sich zurückgezogen hatten, wurde der Fall noch lebhafter wie zuvor diskutiert. Minute auf Minute verrann. Da, wenige Minuten vor 2 Uhr wurde

### das Urteil bekannt.

Es dauerte nur kurze Zeit und überall hin war die Kunde gedrungen. Die große Menge gab ihrer

### Stimmung

durch Schreien, Pfeifen und Johlen Ausdruck. Man hatte dieses Urteil augenscheinlich nicht erwartet und gab nun seiner Unlust darüber Ausdruck. Aber diese Art der Sympathieumgebung für den Angeklagten war jedenfalls eine höchst unglückliche. Und wie man auch zu dem Angeklagten gar stehen mag, dessen weiteres Schicksal zunächst dem Revisionsgericht unterliegt, die Freiheit der Rechtsprechung wollen wir uns in Deutschland durch die „Rücksticht auf die Straße“ nicht verkümmern lassen. In diesem Punkte sind alle Parteien einig.

Allmählig zerstreute sich die Menge. Kurz vor halb 3 Uhr marschierte das Militär in die Kaserne zurück. Bald lagen die Straßen still und leer. Sie und da standen noch einige kleinere Gruppen beisammen: man besprach den Ausgang dieses Tages.

Soweit bis jetzt bekannt, sind keine ernstlichen Verwundungen vorgekommen, trotz des stellenweise heftigsten tumultuösen Vorgehens der Menge und das hierdurch hervorgerufene Einschreiten des Militärs, daß z. B. mit aufgeschlitztem Seitengewehr erschien, wie auch die Gendarmen blank gezogen hatten. Die gestrige Nacht umgebenden Gerüchte wußten allerdings von Verwundungen zu reden, auch sollen in der Waldstraße Steine aus den Pflasterhaufen gegen die Pferde geschleudert worden sein, indes hat sich dies bisher als völlig falsch oder als große Uebertriebung herausgestellt.

Ueber das Vorgehen des Militärs selbst wird verschiedenes berichtet. Einstimmig ist man im Lob des kommandierenden Offiziers, der gleichsam väterlich mahnend und besorgt der Menge zuredete und sie vor den schlimmen Folgen warnte. An anderer Stelle, vor der Restauration „zum Wahren“ (Linkenheimer Tor) soll dann wieder eine Abteilung Soldaten ohne besondere Verwarnung des Publikums sofort gegen dieses vorgegangen und dabei ebenso harmlos wie geachtete Leute in gefährliche Situationen gebracht haben. Im Allgemeinen dürfte aber die Tatsache, daß die Straßenauftritte unblutig verliefen, für die Vorsicht sprechen, mit welcher Seidens des Militärs, trotz der unangenehmen Erfahrungen Einzelner, vorgegangen wurde.